

Meine Glaubens-Biographie

Hier möchte ich etwas grobschnittartig meine innere Glaubensbiographie beschreiben. Nicht weil sie so besonders ist, sondern einfach weil sie Teil meines Glaubens ist. Und dich anregen soll, deine eigene Glaubensbiographie zu beschreiben.

V.a. Aspekte im spirituellen Bereich, oder?
Was ist mit der Lebenspraxis oder Persönlichkeitsentwicklung?
Was nehme ich da mit hinein? Was nicht?

Kindheit & frühe Jugend

„Müde bin ich Känguruh, schließe meine Äuglein zu, Vater lass das Schnarchen sein, Mutter ist ein Stachelschwein!“¹

So ist das Abendgebet noch in meinen grauen Zellen eingraviert.

Zuhause haben wir zum Schlafengehen ne zeitlang gebetet, wohl anders, dann zum gemeinsamen Essen, bis irgendwann ich wohl gesagt habe: Wozu brauchen wir das? Es gab so einen Moment, der das Ende des gemeinsamen Mittagsgebetes eingeläutet hatte.

Hier waren Gebete gleichbedeutend mit Aufsagen von Texten.

Ich bin in den katholischen Kindergarten St. Bonifaz gegangen und dann auf die Winfried Grundschule in Dortmund gegangen. Seit der späten Grundschulzeit² gab es auch eine katholische Jugend, wo wir uns in festen Gruppen 1x in der Woche getroffen haben und 1x im Jahr für 14 Tage auf ein Zeltlager gefahren sind.

Ich war Messdiener für ein paar Jahre und habe gerne die ungeweihten Hostien mitgehen lassen, weil sie so gut wie Esspapier schmeckten.

In der 3. oder 4. Klasse haben wir mal vom Religionsunterricht Fürbitten aufgeschrieben und vorgetragen. Jeder hat vorgelesen nur ich wollte es auswendig sagen. Ich konnte es auch sehr gut, bis ich dann vor der Gemeinde stand und kein Wort raus brachte. Pfarrer Hallermann hat mir dann jedes einzelne Wort in den Mund gelegt und damit war ich aus dem Team der Fürbitt-Sprecher geflogen.

Bei meiner Erstkommunion war ich überrascht, wie wichtig das Fest für Katholiken war. Es waren so viele fremde Verwandte da und es war bester Zahntag überhaupt. So viele Geschenke habe ich bisher nicht an zwei Weihnachten auf einmal bekommen.

Innerlich war wenig da, wenig Berührtsein, wenig Erfahrung Gottes.

Eine Ausnahme war eine Franziskus Film³, bei dem in eine der Schlusszenen der Papst Franziskus die Füße küsste. Das muss mich berührt haben.

Wir waren Kabelpilotprojekt Dortmund und haben sehr früh Kabelfernsehen bekommen. Dort gab es auch den Offenen Kanal Dortmund, wo ich zufällig mal einen Vortrag von Eugen Drewermann gehört habe. Der hat mich berührt und wohl das erste Mal so eine Tür zu einer inneren Erfahrung aufgemacht.

Jugend und erste Studienjahre in Berlin

So wirklich viel ist nicht passiert. Ich erinnere mich an die Kopfschmerzen vom Religionsunterricht von ... und das Berührtsein bei bestimmten Filmen wie z.B. Club der toten Dichter oder Büchern, wie z.B. von Hermann Hesse.

¹ Original-Gebet:

² Check, ab wann...

³ Franziskus-Film

Ich hatte mich aufgrund unterschiedlicher Erlebnisse sehr zurückgezogen, hatte kaum noch Sozialkontakte jenseits der Schule oder später der Banklehre.

Die Selbstgespräche waren intensiv, vielleicht Formen von Gebet, zumindest verbinde ich mit ihnen Tiefe und Berührtsein unterschiedlichster Natur.

Während der Bundeswehrzeit gab es 3-4tägige Exerziten, die ich mit meinen Kameraden besucht hatte. Aber da war ich wohl eher durch mein kritisches Mundwerk aufgefallen als durch Besinnlichkeit.

1994 war ich auf dem Katholikentag in Dresden und habe mal Kanzler Kohl aus der Nähe gesehen. Er ist schon ein voluminöser Mann gewesen.

Dort habe ich zufällig zwei Konzerte besucht. Von Daniel Kempin, der wunderschöne jidische Lieder gespielt hatte und Gerhard Schöne, der für mich dann neben Reinhard Mey so etwas wie ein Priester des Herzens wurde. Genau, Reinhard Mey, den meine Mutter auch mochte. Viele Lieder von beiden haben mich tief in der Seele berührt wie z.B. „Allein“ – was gut auf mich zutraf, weil ich viel allein war oder ... Hermann van Veen gehörte auch dazu, genau meine Trinität und zusammen mit Konstantin Wecker wurde es ein Quartett.

Filme, Bücher, Lieder haben meine Seele zum Schwingen gebracht und das alles war nur bedingt christlich oder offiziell religiös.

Beim Katholikentag erinnere ich mich noch eine Gesprächsrunde, die tief ging und wo ich mich für ein Mädels interessierte. Es gab diese Augenbegegnung, aber ich war zu schüchtern und nachher war sie aus den Augen und damit verloren.

In meinen ersten drei Studienjahren in Berlin bin ich nachher auch zur Katholischen- und Evangelischen Hochschulgemeinde gegangen. Zuerst habe ich bei Pater Thomas super Rhetorik- und Moderationskurse besucht, er war Dominikaner und ein sehr lebenslustiger Mensch. Dann bin ich mit einem Bruder von ihm nach Rom und Assisi gefahren, eine schöne Reise, jetzt ohne spirituelle Höhepunkte, ausgenommen ein feines Gespräch mit einem Pizza-Restaurant-Besitzer über die Vorzüge einer Matresse.

An den Katholikentag in Mainz und Kirchentag in Hamburg kann ich mich kaum noch erinnern, etwas deutlicher an das Weltjugendtreffen in Paris 1997. Wir waren zuerst in einem kleinen Dorf bei Verdun beim Bürgermeister untergebracht. Sein Vater oder Großvater ist in Verdun gefallen, von Deutschen erschossen und jetzt hat er sein Haus für zwei Deutsche geöffnet und uns sogar ein Taschengeld für den Ausflug nach Verdun gegeben. Das ist praktisches Vergeben. Schön war, dass ich eine Italienerin zufällig drei Mal bei unterschiedlichen Veranstaltungen getroffen habe. Leider war sie nicht mein Typ.

Studium in Wien

Ich war ein Auslandssemester in Wien und habe da am Ende Emma kennengelernt, die in der charismatischen Erneuerung aktiv war. Ich habe sie mehrfach besucht und nach der Reise in Assisi sind wir zusammengekommen. Dann mit dem Wintersemester 1998 bin ich nach Wien umgezogen und seitdem dort geblieben.

Wir waren bis 2000 zusammen, ein paar Monate verlobt, immer wieder getrennt in oder nach den Semesterferien und sie war lange Zeit meine große Liebe.

Zu ihrer Weltsicht gehörte, dass sie erst mit dem Mann schlafen wollte, den sie heiratet. Daher waren die Zärtlichkeiten zärtlich und nicht sexuell. Wir waren dann recht schnell verlobt, dann entlobt, mehr als zärtlich zusammen, getrennt, keusch miteinander verbunden und dann kam die entgültige Trennung. Damals hatte ich sie vor die Wahl gestellt: Entweder wir heirateten oder wir trennen uns. Sie hat sich für die

Trennung entschieden, kurz bevor wir zu einem Einkehrwochenende am Rande von Wien gefahren sind.

Ich bin durch sie zum Loretto-Gebetskreis gekommen, habe an einem Alphakurs teilgenommen und so einen lebendigen Gott in einer bestimmten Façon erlebt. Schön war, dass er da war, ich mit ihm reden konnte, er wirkt und die Lieder waren erhebend, erfüllen, berührend. Wir waren auf einem Pfingsttreffen in Salzburg und sind auch mal zusammen nach Taize gefahren, ein wunderschöner Ort, authentisch. Genau, es gab vor unserer Beziehung auch das Sylvestertreffen von Taize in Wien, wo wir gemeinsam waren und wo ich das erste Mal beim Kreuz so richtig geweint habe. Es gab die Möglichkeit am Freitag Abend Gott/Jesus alles zu geben, indem du zum Kreuz vorgehst und niederkniest. Ich habe geweint und es war für den Moment befreiend und schön. Wir waren beim Jugendtreffen in Pöllau und ich habe die Gemeinschaft mit ihr und auch einigen Leuten im Gebetskreis sehr gemocht. Es gab wohl für ein Jahr so eine wöchentliche Gebetsgruppe, wo wir Lobpreislieder gesungen haben und uns austauschten. Das war wie eine kleine Hausgemeinde mit schönen tiefen Erfahrungen. Später habe ich als Kleingruppenleiter auch bei einem Alphakurs mitgewirkt.

Theologisch waren die Loretos erzkatholisch. Diese sexuelle Reinheit vor der Ehe war sogar mehr, sehr verbreitet bei den Evangelikalen und Freikirchlern. Eine moderne, ansprechende, erlebnisorientierte Verpackung, aber gleichzeitig ein eher fundamentales Kirchenkonzept.

Nach unserer finalen Trennung bin ich auch nicht mehr zu den Loretos gegangen. Das war ihr Revier und ich hatte einfach genug davon.

Neben diesen Erfahrungen in meinem Gebetskreis waren die Exerziten bei Pater Reinhard Körner sehr prägend und ein guter Ausgleich.

Eine Freundin vom Weltjugendtag in Paris hat mir ihn empfohlen und erst als ich in Wien war, habe ich dort meine ersten Fasten-Exerziten gemacht. Wenn schon, denn schon. Also 2-3 Tage Vorbereitung, dann fünf Tage nur Flüssignahrung, also ein Süppchen zu Mittag und nen Saft am Morgen oder Abend, weiß es nimmer. Ich war Ende Zwanzig und der mit Abstand jüngste Teilnehmer dort. Beim gemeinsamen Essen wurde klassische Musik gespielt, wir alle schwiegen und ich höre nebenbei noch das Klappern der Löffel. Es kam mir vor wie im Altenheim.

Fast die ganze Zeit habe ich im Bett verbracht und mit meinen Dämonen gekämpft. Es war eine Leidenszeit, ohne dass ich jetzt noch genau rekapitulieren kann, worum es ging. Nur am Ende, da war die Liebe, eine Erfahrung von Aufgefangen werden, wie wenn ich falle und dann von einem weichen Netz aufgefangen werde. Ich habe meiner Mama danach zum erste Mal sagen können: Ich liebe dich!

Es war ein besonderer Moment der Befreiung, des Ankommens, des Geliebtwerdens und kann natürlich rein auf das Fasten zurückzuführen sein. Es ist immer die Frage, wie du deine spirituellen Erfahrungen deutest. Für mich war es eine Umarmung Gottes.

In der Zeit von damals bis heute war ich ca. 1x alle zwei Jahre bei Pater Reinhard und kenn inzwischen alle seine Bücher und Vorträge und viel von meiner Spiritualität wurde von ihm beeinflusst.

Der Dunstkreis der Charismatischen Erneuerung ließ mich nicht ganz los. Ich war 2x bei einem Jahreswechsel und Kurs der Gemeinschaft der Seligpreisungen und habe 2x Versöhnungsexerziten bei Schwester Usha, einer indischen Nonnen gemacht. Sie hatte ein sehr einfaches Modell, ein Vergebungsritual, das in sehr traditionelle und

klassische Theologie gekleidet war. Es war heilsam, auf seine Art und Weise, mir aber nachher zu traditionell.

So ein Zwischending war die Teilnahme an einer Heilenden Gemeinschaft bei Pater Jörg Müller im Vincenz-Palotti-Haus in Freiburg. Drei Wochen intensive Gruppentherapie und geistliche Impulse. Familienstellen, Gruppenübungen, Körperarbeit und wieder ein unglückliches Verliebtsein. Alte Muster sterben nicht aus. Schön war die Verbindung von Hellingers Arbeit, dem Enneagramm und den Ansichten eines Priesters, der Psychotherapeut und gleichzeitig nüchterner Charismatiker war.

Ende 2000 war ich in Münsterschwarzach bei einem Kurs von Anselm Grün. Ich wollte ihn mal erleben und das war fein, aber jetzt auch nicht überragend. Tröstend war das gemeinsame Abendmahl am letzten Tag. Meine Mutter war krebskrank, Lungenkrebs und wir sollten in den Kelch gedanklich das hineinlegen, was verwandelt werden sollte. Ich habe meine Mutter hineingelegt, ihre Krankheit, natürlich mit dem Wunsch nach Heilung.

Am nächsten Tag bin ich nach Hause gefahren und in der Diele war ein Foto von Mama und eine kurze Notiz von Papa: „Mama ist gestorben, Scheiße!“ Ich habe geweint, das erste Mal seit langen, wirklich geweint und es war ein getröstetes Weinen, also ich war nicht verzweifelt, sondern gleichzeitig gehalten. Und das war schon überraschend, weil das Verhältnis zu meiner Mama nicht wirklich gut war, wir waren auf dem Weg der Versöhnung.

Der Arzt sagte später, dass es gut war, dass es so schnell ging. Sonst wäre sie scheibchenweise gestorben und das wäre sehr schmerzhaft gewesen. Das hat mir etwas Trost geschenkt und ließ sich gut mit meinem Wunsch beim Abendmahl verbinden, auch wenn die Realität dann anders war.

Bei dem Kurs von Anselm Grün habe ich eine Frau kennengelernt, die mich auf zwei Mystiker/Lehrer brachte: Hellmut Wolff und Joel Goldsmith.

In den nächsten 2-3 Jahren habe ich mir eine Vielzahl von Kassetten von Hellmut Wolf besorgt und sie rauf und runter gehört. Sein Zugang war esoterisch, weit, tief, er hat verschiedene Weisheitslehren mit dem Christsein verbunden und es hat einfach gut getan, da hinzuhören.

Das Studium hat etwas länger gedauert, insgesamt 22 Semester. Ich war dann Mitte 2005 fertig. Ein Grund für diese Verzögerung war, dass ich nicht wusste, was ich wirklich machen wollte. Erst als ich dann die Zertifizierung als Trainer in Gewaltfreier Kommunikation bekommen hatte, war es klar.

Ca. fünf Jahre habe ich an meiner Diplomarbeit gesessen. Ich wollte zuerst über Mystik schreiben, dann über das mystische Erleben von sechs hinduistischen und sechs christlichen Mystikern. Dann wollte ich Ramakrishna mit Teresa von Avila vergleichen und schlußendlich dann nur über Teresa schreiben, ihren inneren Weg. Nach gut vier Jahren hing mir das Thema dann doch zum Hals raus und ich habe über Polyamory recht schnell und oberflächlich eine Diplomarbeit geschrieben, die entsprechend bewertet wurde.

Neben der Beschäftigung mit dem Thema Mystik habe eine Ausbildung in Gewaltfreier Kommunikation (GFK) begonnen. Ausgangspunkt war der Lehrgang „Grundhaltung und Methoden der Aktiven Gewaltfreiheit“ vom Internationalen Versöhnungsbund in Wien. Dort durfte ich die friedensstiftende Seite des Christentums kennenlernen und hatte mit Hildegard Goss-Mayr eine Lehrerin und

Vorbild dieses radikalen Weges. Am Ende der Ausbildung hatte eine Seminarteilnehmerin so ein paar kopierte Seiten von der GFK mitgebracht und meinte, dass müssten wir auch lernen. Es wurde ein Extra-Seminar zu dem Thema organisiert, was für mich der Start meiner beruflichen Orientierung für die ersten 15 Jahre Selbstständigkeit war. GFK ist praktisches Christentum oder kann zumindest so gesehen werden, weil es ganz alltagsnah Hilfen gibt, wie ich mich und meinen Nächsten lieben kann.

Austritt und Eintritt und Austritt

Kurz vor der WM 2002 bin ich aus der katholischen Kirche ausgetreten. Ich dachte mir: „Würde ich freiwillig einem solchen Verein beitreten mit diesen Strukturen und dieser Geschichte?“

„Nein“

Unglücklicherweise hatte ich mich kurz vorher bei igantianischen Exerzitien in Linz angemeldet und auch erst vor Ort von meinem Austritt erzählt. Das hat dann nicht so gepasst. Ich war ja nicht der verlorene Sohn, sondern der scheidende Sohn. Die Exerzitien habe ich abgebrochen und bin zu meiner Familie gefahren.

Als ein paar Monate später bei einem Bücherflohmarkt war und innerlich eine dogmatische Stimme hörte, die mir sagte, was ich zu tun habe in einem kleinen Gewissenskonflikt, da sagte ich: „Ich bin ausgetreten, du hast mir gar nichts mehr zu sagen!“

Und ruhig war diese „Du sollst!“ und „Das gehört sich so laut katholischer Kirche!“-Stimme. Das war schon eine kleine Befreiung.

Leider fehlte mir die Gemeinschaft. Ich war draußen und dennoch verbunden mit der Kirche.

Als ich Pater Reinhard erzählte, ich sei ausgetreten, meinte er: Macht nichts. Du bist weiterhin willkommen!

Größtenteils haben fast alle Begleiter der katholischen Kirche so gehandelt und waren offen für meinen Gastauftritt, dennoch war ich draußen.

Nach dem Austritt habe ich mich kurzzeitig auch für andere Spiritualitäten interessiert, neben jetzt der Beschäftigung im Rahmen meiner Diplomarbeit.

Ich habe an einem Retreat in Plumvillage bei Thich Nhat Hang teilgenommen.

2007 war ich in Indien Guru-Shopping. Ausgangspunkt war ein GFK-Training mit Marshall Rosenberg und dann bin ich noch ein paar Wochen durch Indien gereist, um lebende und tote Meister zu besuchen:

Ramesh Balskar, Osho-Community in Puna, ein kleiner Ashram in Bangalore, den ich wieder vergessen habe, Ramana Mahirishi in Aruanchala, der Ashram von Bede Griffith, der Jesuit und Zenmeister Ama Samy und der Ashram von Amma in Kerala. Ursprünglich wollte ich auch zu einem großen Christlichen Ashram, aber da hatte ich Angst. Die Sorge war, wieder so eine dogmatische Lehre zu finden wie bei Schwester Usha.

Letztendlich war ich bei allen „nur“ Besucher, Schaulustiger, ohne mich wirklich auf die Spiritualität einzulassen.

Als Papst Johannes Paul 2 gestorben war, hatte ich Mitgefühl mit ihm. Auch schon vorher, wenn er auf dem Petersdom trotz Krankheit versucht hatte zu sprechen und nichts raus gekommen ist. Der leidende und damit sehr menschliche Papst. Ich war überrascht über diese emotionale Reaktion.

2006 hatte ich eine kurzzeitige Durchblutungsstörung im Gehirn. Ich konnte auf einmal nicht mehr sprechen und das hielt 1-2 Minuten an. Danach ging es wieder

normal. Dann konnte ich nur noch im Telegrammstil reden. Ich hatte bei einem guten Freund übernachtet und er hat die Rettung gerufen und so bin ich über Umwegen in die StrokeUnit eines Münchener Krankenhauses gekommen. Alles verlief gut, ein paar Untersuchungen und ich bin dann schnell auch gegen Anraten der Ärzte wieder nach Wien gefahren.

Während des Aufenthaltes sagte eine tiefe innere Stimme: „Alles vergeht, aber die Katholische Kirche bleibt!“

Spannend, was der Geist so alles einem einredet.

Als Auslandsdeutscher (ja, es ist „nur“ Wien, aber ich bin dort Ausländer) fehlt so etwas die Wurzeln. Mich verbindet natürlich meine Familie mit Dortmund und die offizielle Religion der Region: Borussia Dortmund. Aber ansonsten habe ich keine Wurzeln, fehlen Kontinuitäten und das war der Anlass wieder über einen Eintritt in die katholische Kirche nachzudenken.

Das war der erste Impuls, aber es hat noch einige Jahre gedauert, bis das zu einem Wiedereintritt geführt hat.

2014 (oder 12.01.2012?) hatte ich dann bei meinem Heimatpfarrer, bei dem ich schon zur Kommunion gegangen bin, das Wieder-Eintrittsgespräch und habe ihn so zum ersten Mal etwas näher kennengelernt. Er war eher ein liberaler Theologe, was mich sehr angesprochen hat.

In diesem Jahr habe ich gleich ein Studium Master Religionswissenschaft begonnen und mich für die Theologischen Kurse bei der Erzdiözese Wien eingeschrieben. Ein Haufen älterer, gut parfümierter Damen und ein paar Exoten bekommen dort eine recht gut fundierte theologische Laienausbildung. Es gab Prüfungen, wie in der Schule und nach knapp einem Jahr war meine Comeback schon wieder beendet.

Als wir in dem Kurs zur Dogmatik kamen und die Vorstellungen der katholischen Kirche so weit von meinen eigenen Ideen entfernt waren, musst ich wieder austreten. Da das in Österreich auch online geht, habe ich zu Pfingsten zum zweiten Mal Adieu gesagt.

Jetzt konnte ich mich wieder Christ ohne Konfession, freier Mitarbeiter Gottes nennen und etwas herumirren, auf der Suche nach meiner spirituellen Heimat.

Die letzten sieben Jahre: Ausflüge und etwas Fokussierung

Am meisten haben mich sicherlich Goldsmith und mein Jesus-Bild geprägt.

Joel Goldsmith wurde mir von der Bekannten 2000 bei dem Workshop von Anselm Grün empfohlen und damals hatte ich mir alle Bücher besorgt. Aber es schien mir so abstrakt, zu weit weg, zu hoch, zu geistig, dafür war ich noch nicht bereit.

In den letzten Jahren habe ich mich dem angenähert, indem ich viele Vorträge von ihm auf meinem MP3 Player gehört habe, seine Bücher meditierend gelesen habe und zwei seiner Nachfolger Bill Skiles und Herb Fitch gefolgt bin.

Goldsmith kommt aus der New-Thought-Bewegung und war Christian-Science-Praktiker, bevor er seinen eigenen „Unendlichen Weg“ begründet hat.

Er vertritt eine Form des nondualen Christseins, das ich an einer anderen Stelle näher beschreiben werde, so es mir gelingt.

Bei dem Lesen der Bücher oder dem Hören der Vorträge komme ich leicht in einen anderen Bewusstheitszustand. Es fühlt sich warm, weit, angenehm an. Es erscheint alles klar, auch wenn ich es nicht so wiedergeben könnte.

Das ist sicherlich eine bedeutsame Quelle der letzten Jahre.

Eine weitere Hilfe ist ein Jesus-Bildchen, das ich mir selbst gemacht habe. Ein großes Jesusgesicht mit dem Spruch: „Ich liebe dich, so wie du bist!“

Und ich lege mich gerne ins Bett, kuschele mich ein und wippel etwas. Dann schau ich auf das Jesusbild und höre innerlich: „Ich liebe dich, so wie du bist!“

Es ist eine Form von Autosuggestion, innerliches Wiederholen eines schönen Satzes und die Zuschreibung, dass es von Jesus kommt. Das tut mir persönlich einfach gut und ist Teil meiner betenden Praxis.

Seit 2020 praktiziere ich das Jesus-Gebet intensiver. Nach Online- und Offline Exerzitien im Hause Gries versuche ich häufig im Bett, wenn ich jetzt nicht diese Worte von Jesus rekapituliere, das Jesus-Gebet zu praktizieren. Einatmen: Christus, Ausatmen: Jesus. Die Hände aufeinander gefaltet und auch wippelnd.

Beten = Betten

Natürlich war ich immer mal wieder in Birkenwerder und habe auch 2x ignatianische Exerzitien gemacht.

Im November 2020 bin ich zu Exerzitien in den Ashram Jesu gefahren und habe dort nach zwei Tagen diese abgebrochen. Dafür gab es unterschiedliche Gründe, wobei ich gerade bei der Spaziergang von der Bushaltestelle zum Ashram der Gedanke kann:

„Ich habe keinen Bock mehr auf Exerzitien, es reicht doch langsam!“

Diese Stimme habe ich gehört, aber nicht so ganz ernst genommen, aber dann nach zwei Tagen erinnert.

„Anthony de Mello: Antwort eines Schülers – meldet sich nimmer“

Ganz ohne Ausbildungen konnte ich dann doch nicht.

Zum einen hatte ich schon im Herbst 2020 den Aufbrüche-Lehrgang begonnen und zum anderen einen Ausbildung zur geistlichen Begleitung, die von 2021-23 geht.

Und 1x jährlich möchte ich schon nach Birkenwerder fahren und dort verbunden sein...

Offene Themen:

- Holotropes Atmen und Mehr
- Tantrajahr + immer wieder Schwelle: Suche nach Sinnlichkeit + sexpositiver Umgang
- Annäherung an die Quäker
- Zukunft: evtl. Theologische Ausbildungen: Evangl. Theologie, Baptisten, FCG, Bibelschulen, Christengemeinschaft

Reflexion meiner Glaubens-Biographie

- Ein Suchender, der noch nicht ganz gefunden hat
- Glaube = Erleben im religiösen Kontext, Alltagsbezug fehlt etwas bzw. kommt erst jetzt mehr und mehr in den Fokus
- Persönlichkeitsentwicklung ausgelassen
- Begegnungen sind wichtig, führen zu Glaubenserfahrungen: Emma, Empfehlung Reinhard Körner, ebs. Hellmuth Wolff + Goldsmith
- Viel Aufwand, viel Mühe, viel Zeit und langsame Fortschritte
- Glaube ist was Emotionales! Wenn es mich nicht positiv emotional anspricht, dann ist es nichts Spirituelles – eine Verengung

Tabellarischer Überblick – wesentliche Stationen

1974	Katholischer Kindergarten St. Bonifaz
1978	Winfried Grundschule Erstkommunion St. Bonifaz – Frau Neuss als Religionslehrerin
1980-86?	Katholische Jugend St. Bonifaz – Zeltlager + wöchentliche Gruppe
1982	Stadtgymnasium Reli-Lehrer: Dieter Wolf, Uschi, Schirner – danach Abwahl
1985/87	Vortrag von Eugen Drewermann im Offenen Kanal gesehen
1991	Katholischer Kirchentag in Dresden Gesprächsrunde mit attraktivem Mädels, Gerhard Schöne kennengelernt
	Hühnersuppe für die Seele/ Gerhard Schöne + Reinhard Mey Lieder
1995	Evangelischer Kirchentag in Hamburg
1995-98	RadioZeit mit Eugen Drewermann, 1-2 Vorträge Urania
1996	Moderation/ Rhetorik Kurse bei Pater Thomas Griessbach, Dominikaner
1996/97	Gruppendynamische Therapie TU Berlin
1997	Weltjugendtag in Paris – Hinweis Pater Reinhard Körner
1997	Katholische Studentengemeinde – Reise nach Assisi und Rom
1997	Jahreswechsel Taize-Treffen in Wien
1998	Katholikentag in Mainz: Männerrunde, über Bischof totgelacht
1998	Taize mit Elise/ Miri
1998/99	Psychodrama Gruppe Uni Wien
1998-01	Loretos Wien, Alphakurs, Jugendtreffen Pöllau, Pfingsttreffen Salzburg, Hausgruppe Stefan
1998/99	KHG Wien, Konstantin Spiegelfeld – Fusswallfahrt nach Mariazell
1998	Jugendreise nach Israel mit Rudi Pahnke
1998 –	Karmel Birkenwerder, Fastenexerziten: Inneres Beten
1999-03	Gestaltgruppentherapie WgKK MH
1999-02	Wohnheim Serviten, Pater Gregor als Beichtvater
1999-00	Schwester Usha Exerziten, Gemeinschaft Seligpreisungen
2000	Anselm Grün, meine Mutter übergeben
2000/01	Exerziten im Alltag Pater Schweiggel
2000/01	Hildegard Goss Mayr/ Internationaler Versöhnungsbund
2000-02	Viele Vorträge von Helmut Wolff gehört
2000-05	Diplomarbeit-Auseinandersetzung mit Mystik Allgemein, 12 Mystikern und ihren persönlichen Erfahrungen, Teresa von Avila
2002?	Heilende Gemeinschaft Jörg Müller
2003?	Etwas Daskalos
2003	ökumenischer Kirchentag in Berlin Zins Vortrag, kleine Liebelei, Radiogesprächspartner Drewermanns
2003?	Theozentrum Exerziten, vorher wieder los? (Christoph Benke)
2003?	Quäker Wien – David/ Gespräch in Dortmund

2004?	Thich Nhat Plumvillage – innere Klarheit bei Film von ihm, Achtsamkeitsmeditation, Zen Meditation Karl Obermayer
2004?	Schamanen Ottakring: WS, Gruppe, Bergwandern (Dvorjak)
2005	Tia – Alles vergeht, aber die Kirche bleibt
2006	Austritt aus der Kirche, Kurzexerziten Maureder
2006 ff	Verschiedene: Bahai, Thomas Hubl, Pyar Troll, Advaita VHS Kurs,
2007/08	Gurushopping in Indien
2010	2 Tage Heiligenkreuz J
2012	Wiedereintritt Katholische Kirche, Gespräche vor und nachher
2012	Exerziten Willi Lambert Kurzzeitiger Gedanke, Jesuit zu werden, abgelehnt GCL – Halbjahr? Rita Kupka Baier kennengelernt Katholikentag in Mannheim Intensive Beschäftigung mit Goldsmith, etwas Ferrini
2013/14	Exerziten im Alltag/ Theologische Kurse – beides abgebrochen UniWien: Methoden Bibelwissenschaften, Jesus Biographie
2014	Exerziten Willi Lambert KKH Austritt aus der katholischen Kirche
2014/15	Bibelkurs Birkenwerder, Sylvester Birkenwerder UniWien Methoden Bibelwissenschaften 2. Mal
2014-16	Begleitung Christoph Benke – bis 2016??
2015	Berlin: Exerziten auf der Straße
2016-17	Holotropes Atmen + ähnliche Erfahrungen
2016/17	Tantra Ausbildung John Hawken/Petr Malek – abgebrochen, Art of being Festival
2017-20	Einige Fastenübungen, mal einige Wochen wenig oder 1:0:1 Fasten
2018	Festhalte-Therapie + Geburtsatmen + Atman Atmen
2018/19	Körperarbeit + Einzelatmen + Bowen + etwas EMDR
Seit 2019	Intensiver Joel Goldsmith, Bill Skiles
2019/20	Aufstellungen Dwari, Karin Sowieso, Oscar, Dan van Kampenh...
2020	Fernkurs Haus Gries